



## Unikale Elemente oder phraseologisch gebundene Wörter? Antworten aus korpuslinguistischer Sicht<sup>1</sup>

Herbert J. Holzinger<sup>2</sup>

Recibido: 6 de diciembre de 2017 / Aceptado: 14 de febrero de 2018

**Zusammenfassung.** Als unikale Elemente bzw. phraseologisch gebundene Wörter werden Wörter bezeichnet, die nur innerhalb eines Phrasems verwendet werden. Für das Deutsche existieren verschiedene Zusammenstellungen dieser Wörter. Korpuslinguistische Untersuchungen haben allerdings gezeigt, dass nicht alle dieser Wörter wirklich „unikal“ sind, also ausschließlich in Phrasemen auftreten, sondern auch in unterschiedlichem Ausmaß in anderen Kombinationen. Aufgrund von Korpusanalysen rücken bestimmte Wörter an den Rand dieser Kategorie oder scheiden ganz aus, während andere neu hinzukommen. Eine Analyse des Kernbereichs mit hoher Festigkeit verspricht neue Einsichten in die Klasse der phraseologisch gebundenen Wörter.

**Schlüsselwörter:** Unikales Element; phraseologisch gebundenes Wort; Korpusanalyse.

## [en] Cranberry Words or Phraseologically Bound Words? Answers from a Corpuslinguistic Perspective

**Abstract.** Cranberry words or phraseologically bound words are words that only exist within phraseological units. There are several listings of these words for German. However, corpus analysis has shown that not all those words only occur within phraseological units, but also have free use in the language. Due to corpus analysis some words move to the periphery of the category or stop belonging to it, while others are added. Establishing and analyzing the core of the category promises to reveal new knowledge about bound words.

**Keywords:** Cranberry Word; Bound Word; Corpus Analysis.

## [es] ¿Palabras diacríticas o palabras ligadas fraseológicamente? Respuestas desde la perspectiva de la lingüística de corpus

**Resumen.** Como palabras diacríticas o palabras ligadas fraseológicamente se entienden palabras que solo existen dentro de unidades fraseológicas. Se han confeccionado varios listados de estas palabras para el alemán. Sin embargo, análisis de corpus han puesto de manifiesto que no todas esas palabras existen únicamente en unidades fraseológicas sino que también tienen, en mayor o menor medida, uso libre en la lengua. Como consecuencia de análisis de corpus algunas palabras se desplazan a la perife-

<sup>1</sup> Diese Arbeit entstand im Rahmen des spanischen Forschungsprojekts Nr. FFI2013-45769-P *Combinaciones fraseológicas del alemán de estructura [Prep. + Sust.]: patrones sintagmáticos, descripción lexicográfica y correspondencias en español* unter der Leitung von Carmen Mellado Blanco.

<sup>2</sup> Instituto Interuniversitario de Lenguas Modernas Aplicadas (IULMA), Universitat de València (España)  
E-Mail: [Herbert.holzinger@uv.es](mailto:Herbert.holzinger@uv.es)

ria de la categoría o dejan de pertenecer a ella, mientras otras se añaden. Establecer y analizar el núcleo de la categoría promete revelar nuevos conocimientos sobre las palabras ligadas fraseológicamente.

**Palabras clave:** Palabra diacrítica; palabra ligada fraseológicamente; análisis de corpus.

**Inhaltsverzeichnis.** 1. Definition und Begrenzung des Gegenstandsbereichs. 2. Zusammenstellungen von phraseologisch gebundenen Wörtern. 3. Korpusanalyse als Grundlage der Zuordnung. 4. Schlussbetrachtungen und Ausblick.

**Cómo citar:** Holzinger, H. J., «Unikale Elemente oder phraseologisch gebundene Wörter? Antworten aus korpuslinguistischer Sicht», *Revista de Filología Alemana* 26 (2018), 199-213

## 1. Definitionen und Abgrenzung des Gegenstandsbereichs

Unikale Elemente (auch: unikale Komponenten, Unikalia, phraseologisch gebundene Formative, phraseologisch gebundene Wörter, phraseologisch isolierte Wörter) haben wiederholt das Forschungsinteresse geweckt. Alle genannten (sowie möglicherweise noch andere) Bezeichnungen beziehen sich auf die gleiche linguistische Erscheinung, nämlich „Elemente, die nur im Konstituentenbestand von Phraseologismen vorkommen“ (Dobrovolskij/Piirainen 1994: 471).

Während Fleischer (1982: 42) unikale Komponenten sehr restriktiv als Wort definiert, das außerhalb eines Phraseologismus „überhaupt nicht vorkommt“, findet man in seiner überarbeiteten Ausgabe von 1997 eine etwas abgewandelte und abgeschwächte Fassung der Definition, in der „überhaupt nicht“ durch „nicht (mehr) vorkommt“ ersetzt wird (Fleischer 1997: 37). Letztere Formulierung rückt den oft angesprochenen Aspekt in den Blickpunkt, dass unikale Elemente das Resultat eines Unikalierungsprozesses darstellen.

Es wurde relativ schnell erkannt, dass die Verbindungen nicht immer so unikal sind, wie man zunächst vermuten könnte. So wird etwa *Betracht* von Fleischer (1989) mit gutem Grund als unikal angesehen, obwohl das Wort zwar in verschiedenen Verbindungen vorkommt (*in Betracht ziehen/außer Betracht lassen/(nicht) in Betracht kommen/außer Betracht bleiben*), „aber doch lexikalisch eng gebunden ist und keine autonome variable Satzgliedfähigkeit besitzt“ (Fleischer 1989: 118). Derartige Beispiele, in denen unikale Elemente in mehr als einem Phrasem auftreten, sind durchaus kein Einzelfall, wie man etwa aus einer Durchsicht verschiedener Zusammenstellungen unikalischer Elemente (siehe unten Punkt 2.) ersehen kann, d. h. die Verbindungsmöglichkeiten sind zwar stets sehr begrenzt, aber nicht immer unikal. Laut Konecny (2010: 304) kann ein Wort dann als unikal angesehen werden, wenn es „einen maximal engen Kombinationsbereich aufweist und somit hinsichtlich seiner Distribution generell nur auf einen einzigen syntagmatischen Kontext beschränkt ist“, wobei allerdings „echte Unikalia insgesamt nur äußerst selten“ sind (Konecny 2014: 294).

Zusammenfassend kann man feststellen: Die als unikal angesehenen Elemente verfügen also nicht über „die für das Wort charakteristische Selbstständigkeit und Autonomie, da ihre Distribution begrenzt (z. B. *Hucke, Holzweg*) bis unikal (*Fug,*

*Fettnäpfchen*)<sup>3</sup> ist“ (Dobrovol'skij/Piirainen 1994: 449). Fleischer (1989: 120) spricht von „Abstufung der Unikalität“ und Sailer/Trawiński (2006: 439) setzen ein „Kontinuum von Distributionsbeschränktheit“ an.

Als Grund für die Beschränkung des syntaktischen Fügungspotenzials wird häufig die fehlende semantische Autonomie angeführt. Das fragliche Wort habe keine eigene Bedeutung (wenigstens nicht im heutigen Deutsch), könne deshalb keine regulären Verknüpfungen eingehen und sei somit syntaktisch isoliert und an das Phrasem gebunden, dessen Bedeutung holistisch und nicht kompositional zustande komme.

Allerdings wurde die fehlende Autosemantizität schon von Šmelev (1977/1981)<sup>4</sup> in Zweifel gezogen, da seiner Ansicht nach dem phraseologisch gebundenen Wort durchaus eine gewisse Bedeutung zugeschrieben werden könne und es „potentiell die Fähigkeit behält [seiner] syntagmatischen Grenzen zu sprengen“ (Šmelev 1981: 55).

Dobrovol'skij (1988: 190) zeigt an Beispielen wie *jmdm. einen Denkart geben/erteilen/verpassen – einen Denkart erhalten* oder *ins Hintertreffen geraten/kommen – im Hintertreffen sein*, dass es trotz allgemeiner Auffassung nicht zutreffend ist „die Phraseologismen mit gebundenen Formativen generell als am stärksten monolith zu bezeichnen“.

Dies liegt ganz im Sinn einer kognitiven Herangehensweise, wie sie etwa von (Dobrovol'skij/Piirainen 1996: 106) (hier zitiert nach Häcki Buhofer 2002a: 432) vertreten wird, wenn sie argumentieren, dass die Sprachteilnehmer in der Regel bei Phrasemen nach einer „sinnvollen Motivation“ suchen, und die Bedeutung des fraglichen Wortes aus der Gesamtbedeutung des Phrasems ableiten. „Aus kognitiver Sicht liegt es nahe, die meisten Idiome für „irgendwie motiviert“ zu halten“ (Häcki Buhofer 2002a: 432), wodurch es auf der Suche nach Bedeutung zu einer „Remotivierung von opaken Elementen durch die Sprechenden“ (ebd.: 432) kommen kann.

In diesem Zusammenhang spricht Barz (2007: 14) von einer „phrasembasierten elliptischen Bedeutungsbildung“, d.h. durch elliptischen Sprachgebrauch wird die Gesamtbedeutung des Phrasems auf das unikale Element kondensiert, das dadurch autonomisiert wird: „Die Konstituente tritt aus dem Phrasem heraus und übernimmt eine Bedeutung, die durch die Phrasembedeutung motiviert ist“ (Barz 2007: 14).

Morphologische Transparenz trägt in vielen Fällen zur Semantisierung bei. So sind neben semantisch und morphologisch opaken Komponenten (*Paroli, Nu*) durchaus nicht wenige transparente Bildungen aus produktiven und synchron motivierten Morphemen vorhanden (*Siegerstraße, Kehrseite*). Neben Morphemen, die außerhalb des Phrasems gebunden in Wortbildungskonstruktionen auftreten (*Hehl – verhehlen, Hehler*), findet man auch Bildungen mit Grundmorphemen

<sup>3</sup> *Fettnäpfchen* scheint remotiviert und kann sich aus dem phraseologischen Verband lösen, wie aus zahlreichen Korpusbelegen hervorgeht (Holzinger 2013: 60-61; Barz 2007: 7). Schon Dobrovol'skij/Piirainen (1994: 456) argumentieren in diese Richtung: „Im Prinzip kann jedes PGF [phraseologisch gebundenes Formativ] frei verwendet werden, prominentes Beispiel sind Kohl-Witze, z.B. „Was ist eine Kohl-Einheit?“ – „Die Entfernung von einem Fettnäpfchen zum anderen““.

<sup>4</sup> Russische Originalfassung 1977; hier zitiert nach der Übersetzung 1981.

(*ausfindig machen - aus-find-ig*) und sogar Wortbildungen mit klar erkennbarer wörtlicher Bedeutung, die allerdings selten oder so gut wie nie aktiviert wird (*Fettnäpfchen, Handumdrehen*). Derartige Bildungen verleihen den entsprechenden Phrasemen einen „geringeren Grad von Idiomatizität“ (Fleischer, 1997: 43). Dobrovol'skij (1995: 37) nennt Beispiele für „nichtidiomatische feste Wortkomplexe mit unikalenen Konstituenten“ wie *nach meinem Dafürhalten, in Anbetracht, mit Betreff*, die morphologisch transparent sind. Das Vorhandensein einer unikalenen Konstituente impliziert also nicht notwendigerweise die Opakheit des Phrasems, „weil viele Einheiten mit unikalenen Konstituenten sowohl durch ihre Morphemstruktur als auch durch das metaphorische Image-Schema motiviert sind“ (Dobrovol'skij 1995: 38).

Ein weiterer, oft zur Charakterisierung von unikalenen Elementen angeführter Aspekt besagt, dass es sich häufig um sprachliche Relikte handle, was sie zweifelsohne zu einem philologisch-linguistisch interessanten Studienobjekt macht. Hierher gehören die sogenannten Archaismen, Historismen und Nekrotismen (siehe zu diesen Begriffen zusammenfassend Häcki Buhofer 2002a: 430), die geschichtlich und sprachgeschichtlich erklärbar sind, wie *Daumenschraube, Kerbholz, Fehdehandschuh, Pranger*, die auf heute nicht mehr existierende außersprachliche Gegebenheiten referieren. Derartige Wörter, von Widmer (2011) als „Schmucksteine der Sprache“ bezeichnet, sind im heutigen Deutsch allerdings nicht sehr zahlreich. Eine Durchsicht der fast 450 Einträge umfassenden *Sammlung unikalener Wörter des Deutschen* (siehe Punkt 2.) hat ergeben, dass sie sich lediglich auf etwa 5% des Gesamtbestandes belaufen.

Zur Bestimmung des Gegenstandsbereiches bleibt demnach als einziges immer vorhandenes Kriterium das der phraseologischen Gebundenheit. Aus diesem Grund scheint „phraseologisch gebunden“ statt „unikal“, wie bereits Šmelev (1977) und später Dobrovol'skij (1988: 110) und Konecny (2014: 294) ausführten, eine treffendere Bezeichnung. „Unikal“ suggeriert ein dichotomisches Entweder – Oder: entweder ein Element ist unikal oder nicht, während die Gebundenheit in mehr oder weniger ausgeprägtem Maß vorhanden sein kann. Deshalb verwende ich im Weiteren die Bezeichnung *phraseologisch gebundenes Wort* (PGW).

Festzuhalten bleibt auf jeden Fall, dass sich Phraseme mit einem PGW durch einen hohen Grad an Formelhaftigkeit (Stein 1995) und Usualität (Steyer 2013) auszeichnen. Dies zeigt sich in einer Kookkurrenzanalyse (siehe dazu weiter unten) darin, dass ein PGW eine besonders hohe Affinität zu einem Wort oder einer kleinen Gruppe von Wörtern aufweist, mit dem/denen es sich verbindet.

## 2. Zusammenstellungen phraseologisch gebundener Wörter

Ausgehend von der Grundannahme, PGW bilden eine (wenigstens relativ) geschlossene Klasse mit einer begrenzten Anzahl<sup>5</sup> von Vertretern, wurden unter verschiedenen Zielsetzungen schon mehrere Übersichten und Auflistungen von PGW ausgearbeitet, von denen einige hier kurz vorgestellt werden sollen.

<sup>5</sup> Eine genaue Zahl der formal gebundenen Elemente einer Sprache ist schwer festzustellen, da es viele Grenzfälle gibt (Dobrovol'skij 1988: 107). Je nach Sprache kann die Zahl der PGW unterschiedlich groß sein. Hinweise auf sprachvergleichende Untersuchungen von PGW findet man bei Fleischer (1989: 125).

Dobrovol'skij/Piirainen (1994) präsentieren nach ausführlichen theoretischen Vorüberlegungen bezüglich der Zuordnung von Wörtern zu dieser Gruppe (Homonyme, Wörter aus Fach- und Gruppensprachen) eine Liste von 188 phraseologisch gebundenen Formativen (PGF). Diese Zusammenstellung beruht auf Angaben in Wörterbüchern sowie Sprachdatenerhebungen der Autoren (Textbelege, Informantenbefragungen). Auf diese Weise kristallisieren sie aus einem Korpus von rund 600 Kandidaten diese 188 zentralen Vertreter heraus, die „eine große Lebendigkeit aufweisen“ (ebd.: 462), da sie im Sprachbewusstsein der Sprachbenutzer mental präsent<sup>6</sup>, also „dem „durchschnittlichen“ Muttersprachler geläufig sind“ (ebd.: 457).

Fleischer (1982: 42-45) legt eine Liste von unikalen Komponenten vor, die er in seiner Neuauflage von 1997 (37-43) leicht erweitert. Er diskutiert Kriterien und Probleme der Zuordnung und stellt eine Liste von insgesamt 143 unikalen Komponenten zusammen, die er nach Wortklassen ordnet: 74 Substantive, 38 Adjektive/Adverbien, 13 Verben und 18 Fremdwörter (oder Kombinationen von Fremdwörtern). Er äußert in zweifacher Hinsicht gewisse Einwände gegen das oben beschriebene Korpus von Dobrovol'skij/Piirainen (1994): „Zum einen habe ich Bedenken, Wörter wie *Abwege*, *Abschaum*, *Extrawurst*, *Luftschlösser* u. a. als phraseologisch gebunden zu qualifizieren, zum anderen fehlen darin Wörter wie *auswetzen*, *Betracht*, *Mitleidenschaft* u. a., die zweifellos gebunden sind“. (Fleischer 1997: 241). Auf diese von Fleischer bezüglich ihres unikalen Status angezweifelte Wörter komme ich im folgenden Abschnitt 3. zurück.

Die bisher umfangreichste Liste ist die *Sammlung unikalier Wörter des Deutschen* (SuWD) mit 445 Einträgen möglicher Kandidaten, die als PGW angesehen werden können (Sailer/Trawiński 2006). Es handelt sich um eine bewusst umfangreich gehaltene Sammlung, um als breite Ausgangsbasis „für die linguistische Untersuchung von lexikalischen Elementen mit Distributionsbeschränkungen“ dienen zu können (ebd.: 439). Die Sammlung stützt sich auf existierende Zusammenstellungen (allerdings ohne Fleischer (1997) zu berücksichtigen, weshalb auch viele der dort aufgelisteten PGW fehlen) und eigene Sprachbeobachtungen (ebd.: 441). Die SuWD kann online eingesehen werden (<https://www.english-linguistics.de/codii/codiibw/de/list-complete.xhtml>).

Nur am Rand kann hier auf den Begriff der Monokollokabilität (Čermák *et al.* 2016) eingegangen werden, dessen Auffassung vom allgemein üblichen Herangehen an den Gegenstandsbereich abweicht. Von den 109 aufgelisteten „monokollokabilen“ [sic] Wörtern (Vachková 2016), bzw. eher Wortformen des Deutschen, sind lediglich 12 in der SuWD zu finden. Obwohl die Ergebnisse nur sehr sporadisch übereinstimmen, begegnet man allerdings einigen Hinweisen auf (mögliche) PGW im hier intendierten Sinn, die nicht in den oben besprochenen Verzeichnissen enthalten sind, z. B. *in Anlehnung* und *von vornherein*, die im folgenden Abschnitt analysiert werden.

<sup>6</sup> Vgl. dazu bei Dobrovol'skij (1995: 50) die Unterscheidung „zwischen zwei miteinander korrelierenden, jedoch verschiedenen Kategorien“, nämlich „gebräuchlich bzw. frequent“ bezogen auf den allgemeinen Sprachgebrauch und „lebendig bzw. mental präsent“ bei den einzelnen Sprachbenutzern.

### 3. Neuorientierung durch Korpusanalysen

#### 3.1. Überprüfung des Grades der phraseologischen Gebundenheit

Die Zuordnung eines Wortes in die Gruppe der PGW basierte in der Vergangenheit letztlich v. a. auf der Intuition von Linguisten. Diese Intuition stützte sich auch auf Angaben in Wörterbüchern, auf die Aussagen von Informanten und teilweise auf Belege aus von Linguisten selbst zusammengestellten ad-hoc Korpora. So verdienstvoll diese Bemühungen auch waren, konnten mit diesen Mitteln keine klaren und zuverlässigen Aussagen über den allgemein herrschenden Sprachgebrauch geliefert werden.

In den letzten Jahren hat durch die Einbeziehung von sprachlichen Massendaten aus umfangreichen Textkorpora eine Neuorientierung stattgefunden. Korpusanalysen offenbaren auf empirischer Basis die in einer Sprache tatsächlich gebräuchlichen, usuellen Verbindungsmöglichkeiten (Steyer 2013). Eine zuverlässige Feststellung dieses Kriteriums ist nur aufgrund einer Korpusanalyse möglich. Weder die eigene Intuition noch Informantenbefragung können verlässlich darüber Aufschluss geben. Korpusdaten treten somit an die Stelle der linguistischen Intuition als Grundlage der Zuordnung. Nicht die Einschätzung einzelner Sprachbenutzer (so kompetent sie auch sein mögen), sondern ein Querschnitt aus dem tatsächlichen Sprachgebrauch einer großen Zahl von Sprachteilnehmern bildet die Basis der Zuordnung. Korpusdaten können Intuitionen bestätigen, relativieren oder widerlegen und somit auch dazu beitragen, die Darstellung in Wörterbüchern zu bestätigen oder zu korrigieren.

Diese Umorientierung von der Introspektion zur Empirie ist eigentlich nur eine strikte Anwendung des Definitionskriteriums der phraseologischen Gebundenheit. Das operationale Kriterium der Häufigkeit der Verbindung entscheidet über die Zuordnung. Nach Feststellung des Grades der Gebundenheit können weitere Überlegungen und Untersuchungen durchgeführt werden (siehe dazu auch weiter unten Punkt 4.).

Der Grad der phraseologischen Gebundenheit wird anhand der Auswertung von Massendaten empirisch fundiert messbar. Dies zeigt Stumpf (2014) in seiner korpusbasierten Analyse von 153 der in der Zusammenstellung von Dobrovolskij / Piirainen (1994) erfassten Elemente. Er stellt fest, dass durchaus nicht alle bisher als unikal angesehenen Wörter diesen Status auch erfüllen. Seine Untersuchung zeigt, dass der Grad der phraseologischen Gebundenheit je nach Wort unterschiedlich sein kann. In einigen Fällen ist laut Stumpf (2014: 101-103) überhaupt keine oder nur sehr geringe Gebundenheit (in Prozent ausgedrückt) feststellbar, wie etwa bei *Schulgeld* (0 %), *Abschaum* (5 %), *Oberstübchen* (5 %), oder *Hutnummer* (7 %). Andererseits erreichen insgesamt 20 PGF (das entspricht 13 % der untersuchten) die maximal mögliche Festigkeit von 100 %. Zwischen diesen Extremwerten fächert sich der Grad der Gebundenheit weit auf. Die PGW bilden somit eine prototypische Kategorie (Stumpf 2014: 101). Diese Auffassung ist zwar nicht neu, denn diese Ansicht hat schon Feysaerts (1994: 159) vertreten, jetzt liegt aber der empirische Nachweis vor.

Insgesamt bestätigen die von Stumpf (2014) auf der Basis des Deutschen Referenzkorpus gelieferten Zahlen, dass die überwiegende Mehrheit der von ihm analysierten PGW tatsächlich mithilfe von Korpusdaten als solche nachgewiesen werden können. Allerdings weisen 16 % der untersuchten PGW weniger als 50 %

Stabilität auf und können daher schwerlich als unikal, sondern allenfalls als leicht gebunden angesehen werden.

Hinsichtlich der weiter oben erwähnten Bedenken von Fleischer (1997: 241) bezüglich des unikaligen Status von Wörtern wie *Abschaum*, *Abweg*, *Extrawurst* und *Luftschlösser* stellt Stumpf (2014: 101-103) sehr unterschiedliche Werte der Gebundenheit fest. Sie reichen von *Abschaum* (5 %) über *Luftschlösser* (30 %) und *Extrawurst* (35 %) bis hin zu *Abwege* (81 %). Nur *Abwege* weist also einen hohen Grad der Gebundenheit auf. Diese Zahlen zeigen, dass Intuitionen individuell unterschiedlich sind und nicht immer mit dem tatsächlichen Sprachgebrauch übereinstimmen.

In der Folge sollen kurz die Ergebnisse einer Korpusanalyse der von Fleischer (1997: 241) als gebunden angesehenen Wörter *auswetzen*, *Betracht*, *Mitleidenschaft* dargestellt werden. Als Korpus aller in dieser Studie durchgeführten Analysen dient das Deutsche Referenzkorpus (DeReKo), das vom Institut für Deutsche Sprache kostenlos zur Verfügung gestellt wird und mit dem Suchsystem COSMAS II über das Internet abgefragt werden kann (<https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/>). Meine Suchanfragen gingen in den Monaten September und November 2017 an „W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuakquisitionen)“<sup>7</sup>. Durch eine Kookkurrenzanalyse (Steyer 2004) können diejenigen Wörter herausgefiltert werden, die besonders häufig in der Umgebung eines gesuchten Worts oder einer Wortfolge auftreten. Das Suchergebnis kann numerisch festgehalten und in Prozentangaben (hier auf ganze Zahlen gerundet) ausgedrückt werden.

Das Verb *auswetzen* (in seinen verschiedenen Konjugationsformen) verzeichnet 3.069 Treffer. In 88 % der Fälle verbindet es sich mit *Scharte(n)*, dazu kommt ein Prozent mit Komposita von *Scharte* (wie etwa *Pokalscharte*, *Hinspielscharte*). Einen weiteren Block von 4 % bilden bedeutungsähnliche Substantive wie *Schmach*, *Niederlage*, *Schlappe*, *Fehler*. *Auswetzen* ist demnach hochgradig phraseologisch gebunden.

Für *Betracht* (51.246 Treffer) ergeben sich folgende Werte: *in Betracht ziehen* (46 %), *in Betracht kommen* (43 %), *außer<sup>8</sup> Betracht bleiben* (1 %) und *außer Betracht lassen* (1 %). Das ergibt insgesamt eine phraseologische Bindung von 91 %.

*Mitleidenschaft* (28.827 Treffer) tritt in 95 % seiner Vorkommen im Phrasem *in Mitleidenschaft ziehen* auf.

Diese hohen Stabilitätswerte dieser drei Phraseme bestätigen die Auffassung Fleischers, *auswetzen*, *Betracht* und *Mitleidenschaft* als phraseologisch gebunden anzusehen.

### 3.2. Lexikografische Erfassung und Beschreibung

Während also bestimmte bisher als PGW angesehene Wörter an den Rand der Kategorie rücken oder ganz ausscheiden, müssen neue Wortverbindungen in diese Kategorie aufgenommen werden, die einen hohen Stabilitätsgrad aufweisen, aber bisher aufgrund ihrer sprachlichen Unauffälligkeit unentdeckt geblieben sind.

<sup>7</sup> Dabei handelt es sich laut Kupietz/Lüngen (2014: 2378) um ein Korpus der geschriebenen Gegenwartssprache mit Texten ab 1956.

<sup>8</sup> Jeweils einschließlich der orthografischen Variante *ausser*.

In der Folge werden einige PGW vorgestellt, die entweder in keinem der angeführten Verzeichnisse zu finden sind (*Abrede*, *Anbeginn*, *vornherein*, *Vorhinein*, *Ermangelung*, *Anlehnung*), oder deren Festigkeit noch nicht korpusbasiert untersucht worden ist (*Anbetracht*, *habhaft*).

Auffällig ist der Umstand, dass bei vielen Strukturen [Präposition + Substantiv] eine besonders feste Bindung festgestellt werden kann. Diese Syntagmen können adverbiale Funktion erfüllen (*von Beginn*, *von vornherein*)<sup>9</sup>, als präpositionales Phrasem fungieren (*in Anbetracht* (+ Genitiv), *in Anlehnung an*), oder als Bestandteil verbaler Phraseme auftreten (*in Abrede stellen*).

Dem PGW folgt die Angabe der Anzahl der Treffer im untersuchten Korpus. Im Anschluss daran wird das PGW-Phrasem (bzw. die PGW-Phraseme) mit dem jeweiligen Stabilitätsgrad in Prozent angegeben. So bedeutet z.B. 90 % Stabilität, dass das PGW in 90 % der im Korpus registrierten Fälle innerhalb des entsprechenden Phrasems verwendet wird. Der Rest weist anderweitige Verwendungen auf oder deutet auf Problemen mit der Korpusrecherche hin (siehe dazu weiter unten Punkt 3.3). Gegebenenfalls folgen weitere erklärende Angaben.

Tabelle 1: *Abrede*: erklärende Angaben.

PGW	Treffer	PGW-Phrasem	Stabilität
<i>Abrede</i>	11.622	<i>in Abrede stellen</i>	91%

Laut Duden online ist *Abrede* ein veraltetes Wort mit der Bedeutung ‚Verabredung‘, ‚Vereinbarung‘. Unter den Wendungen wird dann *etwas in Abrede stellen* verzeichnet. In ähnlicher Weise geht Fleischer (1997) vor, wenn er *Abrede* als mögliche unikale Komponente in Erwägung zieht, es aber dann nicht als solche ansieht, da er eine antonymische (also semantische) Beziehung des Phrasems (*bestreiten*, *abstreiten*) zur Bedeutung von *Abrede* (‚Vereinbarung‘) annimmt. Deshalb hält er es für „eher angebracht, hier von einer wendungsspezifischen Bedeutung des Wortes *Abrede* zu sprechen und nicht von einer unikalen Komponente“ (Fleischer 1997: 43). Derartige Probleme der Zuordnung heben die Wichtigkeit und Klarheit des operationalen Kriteriums des Festigkeitsgrades hervor. Usuell ist im heutigen Deutsch das Phrasem mit über 90 % des Vorkommens von *Abrede*, nicht der Gebrauch als autonomes (laut Duden online veraltetes) Einzelwort. Hier kann es sich tatsächlich um einen Unikalierungsprozess von *Abrede* handeln, der aber nur dann ins Blickfeld rückt, wenn das fragliche Element zunächst einmal in die Gruppe der PGW aufgenommen wird. Im Zuge des Unikalierungsprozesses veraltet die Verwendung von *Abrede* in der Bedeutung ‚Vereinbarung‘, das Wort bleibt aber als Element eines PGW-Phrasems erhalten.

<sup>9</sup> Der Status der PGW als Substantiv ist nicht immer klar. Bei einigen gibt es Schwankungen in der Groß-Klein-Schreibung. In diesem Artikel kann nicht näher darauf eingegangen werden.



Tabelle 2: *Anbeginn*: erklärende Angaben.

PGW	Treffer	PGW-Phrasem	Stabilität
<i>Anbeginn</i>	9.702	<i>von Anbeginn</i>	64 %
		<i>seit Anbeginn</i>	30 %

Diese Zahlen sind so zu interpretieren, dass *Anbeginn* insgesamt in 94 % des Vorkommens phraseologisch gebunden gebraucht wird.

Allgemein herrscht in den Wörterbüchern die Tendenz, PGW als autonome Lexeme zu behandeln. So wird im Duden online *Anbeginn* als Synonym von *Beginn*, *Anfang* definiert, ohne expliziten Hinweis darauf, dass es fast ausschließlich mit den Präpositionen *von* bzw. *seit* kombiniert wird. Unter den angeführten Beispielen findet man *Anbeginn* lediglich in diesen Verbindungen. Es fehlt aber die konkrete Information darüber, dass *Anbeginn* fast ausschließlich in den genannten Verbindungen verwendet wird.

Die folgenden Beispiele illustrieren die Bildung von PGW-Idiomen mit adverbialer Funktion, die jeweils von einer Präposition eingeleitet werden, die hochgradig an das PGW gebunden ist.

Tabelle 3: die Bildung von PGW-Idiomen mit adverbialer Funktion.

PGW	Treffer	PGW-Idiom	Stabilität
<i>vornherein</i>	66.965	<i>von vornherein</i>	97 %
<i>vorneherein</i>	7.849	<i>von vorneherein</i>	96 %
<i>Vorhinein</i>	6.615	<i>im Vorhinein</i>	99 %

Es ist auch eine Erweiterung des Bereichs der PGW-Phraseme im Bereich der strukturellen Phraseme (Burger 2015: 31-32) zu erwarten, wie folgende Belege des Strukturtyps [Präposition + Substantiv] zeigen, die als komplexe Präposition fungieren (*in Ermangelung* (+ Genitiv), *in Anbetracht* (+ Genitiv), *in Anlehnung an*).

Tabelle 4: Belege des Strukturtyps [Präposition + Substantiv].

PGW	Treffer	PGW-Idiom	Stabilität
<i>Ermangelung</i>	6.850	<i>in Ermangelung</i>	96 %
		<i>aus Ermangelung</i>	2 %
<i>Anbetracht</i>	36.186	<i>in Anbetracht</i>	99 %
<i>Anlehnung</i>	38.246	<i>in Anlehnung an</i>	82 %

Es folgen einige weitere Beispiele für PGW, deren Status bisher noch nicht überprüft worden ist (*habhaft*), oder die nicht in den untersuchten Zusammenstellungen der PGW verzeichnet sind, obwohl sie einen sehr starken Grad der Bindung aufweisen (*keinster*, *sonders*).

Tabelle 5: andere Beispiele.

PGW	Treffer	PGW-Idiom	Stabilität
<i>habhaft</i> <sup>10</sup>	4.686	<i>habhaft werden</i>	96 %
		<i>habhaft sein</i>	1 %
<i>keinster</i>	9.272	<i>in keinster Weise</i>	97 %
<i>sonders</i>	3.911	<i>samt und sonders</i>	90 %

Wie die vorangehenden Beispiele zeigen, ermöglicht es eine Korpusauswertung, innerhalb der phraseologischen Gebundenheit verschiedene Arten von Festigkeit zu unterscheiden:

- absolut: das PGW tritt signifikant nur in einer Verbindung auf;
- relativ: ein PGW geht mehrere Verbindungen ein, wobei jeder Verbindung ein spezifischer Festigkeitswert zugeordnet werden kann;
- summativ: die Summe aus den relativen Stabilitätswerten.

Als Beispiel kann hier *Bedacht* dienen (vgl. Holzinger 2016: 320). In Bezug auf das gesamte Vorkommen dieses Wortes im Korpus ergibt sich folgende Verteilung der relativen Festigkeitswerte:

Tabelle 6: *Bedacht*: erklärende Angaben.

PGW	Treffer	PGW-Idiom	Stabilität
<i>Bedacht</i>	9.352	<i>mit Bedacht</i>	85 %
		<i>ohne Bedacht</i>	1 %
		<i>Bedacht nehmen</i>	11 %

Aus diesen Werten der relativen Festigkeit folgt, dass die summativ Gebundenheit (gerundet) 98 % beträgt, d. h. dass *Bedacht* nur in 2 % seiner Vorkommen nicht in einer der drei genannten Verbindungen auftritt.

### 3.3. Probleme der Korpusanalyse

Die Berechnung des Festigkeitsgrades ist nicht immer problemlos möglich. V. a. das Vorhandensein von Homonymen und Eigennamen, die mit dem Suchbegriff zusammenfallen, kann zu einer irreleitenden Treffermenge führen. Eine vollständige Aussortierung der falschen Positive durch Linguisten erweist sich meistens aufgrund der großen Datenmenge als nicht praktikabel. Das Auftreten von Homonymen und Eigennamen, sowie andere Faktoren, können dazu beitragen, dass der „Idealwert“ von 100 % Festigkeit nur selten erreicht wird, auch bei hochgradig festen Phrasemen. Verschiedene Gründe, die in diesem Zusammenhang

<sup>10</sup> *Habhaft* ist auch deswegen interessant, weil es zu einer kleinen Gruppe nur prädikativ gebrauchter Adjektive (siehe dazu Castell 2016) gehört, von denen einige schon in den Listen der PGW verzeichnet sind (wie z. B. *abspenstig machen, vorstellig werden*), andere aber noch überprüft werden müssen.

eine Rolle spielen, sollen grob zusammengefasst in der Folge genannt werden. Die auftretenden Faktoren sind unterschiedlicher Art und können in autorenbedingte, sprachlich bedingte und korpusbedingte unterteilt werden. Zu den autorenbedingten Faktoren sind Wortspiele zu zählen, also bewusstes Brechen oder Modifizieren des Phrasems<sup>11</sup>, um sprachspielerische, stilistische Effekte zu erzielen. Weitere Gründe liegen im etwaigen Idiolekt von Textverfassern und regionalen Unterschieden, zu denen Performanzfehler bei eher spontanen Äußerungen und Tippfehler / Druckfehler beim Verfassen der Texte kommen. Sprachlich bedingte Gründe sind auf Homonymie, Homografie und Eigennamen (Personen und Entitäten) zurückzuführen, die in der formbasierten Suche nicht unterschieden werden können (*Ausschlag* als Hautkrankheit vs. *den Ausschlag geben*). Syntaktische Besonderheiten des Deutschen führen auch dazu, dass Elemente eines PGW-Phrasems weit entfernt voneinander auftreten und so von der standardmäßigen Suchspanne von fünf Wörtern vor und nach dem Suchbegriff<sup>12</sup> nicht erfasst werden (vgl. dazu auch Sailer 2007: 1065-1066). Als korpusbedingte Faktoren sind Korpusfehler zu nennen, die z. B. beim Einscannen älterer Texte oder Konvertieren elektronischer Texte in das Korpusformat auftreten können. Die Zusammensetzung des Korpus (Textsorten, erfasster Zeitraum) hat ebenfalls Einfluss. Hinzu kommt noch der Umstand, dass eine Abweichung von der kanonischen Form prozentual umso mehr ins Gewicht fällt, je weniger frequent das gesuchte Element ist.

Aus all diesen Gründen sind Prozentangaben als ungefähre Anhaltspunkte zu sehen, nicht als absolute Werte, die außerdem nur auf das jeweilige Korpus bezogen Gültigkeit haben, weil in anderen Korpora andere Prozentzahlen erzielt werden können. Deshalb sollten Aussagekraft und Zuverlässigkeit der korpusbasierten Analyse durch vergleichende Untersuchungen anhand von verschiedenen Korpora überprüft werden.

#### 4. Schlussbetrachtungen und Ausblick

Wie es sich gezeigt hat, ist der Großteil der PGW in den Verbindungsmöglichkeiten nicht absolut unikal, d. h. ein Festigkeitswert von (praktisch) 100 % ist eher die Ausnahme. Korpusanalysen sind zwar numerisch auswertbar und ermöglichen es, jedem PGW einen Stabilitätswert zuzuweisen, erlauben aber keine feste Grenzziehung zwischen PGW und autonomem, frei kombinierbarem Wort, da die Übergänge fließend sind. Die Korpusauswertung bringt eine Umschichtung der Klasse mit sich. Einige bislang genannte Vertreter rücken an den Rand der Kategorie, neue kommen hinzu.

<sup>11</sup> Als Beispiel kann der folgende Korpusbeleg dienen, in dem das Phrasem *samt und anders* durch den Einschub *meist auch* erweitert wird. Dadurch erscheint (allerdings nur formal) *anders* in einer von *samt und anders* abweichenden Verbindung: „P97/JAN.02679 denn die doppelten Deutigkeiten, die beim kalauerhaften Spiel mit solchen Namen geboren werden, sind **samt und** (meist auch) **anders** geschmacklos.“ [Hervorhebung von H.J.H.]

<sup>12</sup> Im folgenden Korpusbeispiel liegen die Elemente von *in Abrede stellen* neun Positionen auseinander: „NON09/NOV.03956 ....Mörk **stellt** mit dieser Aussage de facto das demokratische Einspruchsrecht **in Abrede**“, moniert Meyer.“ [Hervorhebung von H.J.H.]

Von besonderem Interesse ist die Ermittlung des Kernbereichs der PGW, d. h. der zentralen Vertreter, die einen sehr hohen Stabilitätsgrad aufweisen. In einer ersten Annäherung scheint ein Festigkeitsgrad ab 80 % angemessen, um ein PGW als dem Zentralbereich angehörig einzustufen. Zur Erarbeitung dieses Kernbereichs ist es zweckdienlich, den in den im Abschnitt 2. erwähnten Zusammenstellungen gesammelten PGW-Phrasemen durch Korpusanalyse einen Stabilitätsgrad zuzuordnen, soweit das noch nicht geschehen ist. Weitere Kandidaten können in phraseologischer Fachliteratur zum Thema gefunden werden. Intuitiv entdeckte Beispiele in Texten kommen noch hinzu. Durch eine Korpusanalyse aller Kandidaten kann der Kernbereich ermittelt werden, dessen Auswertung neue Einsichten in verschiedene Fragestellungen verspricht, die in der Folge erwähnt werden. Eine korpusbasierte Beschreibung des Kernbereichs der PGW sowie der entsprechenden PGW-Phraseme gibt Aufschluss über folgende Aspekte, die sowohl die PGW selbst betreffen, als auch die Phraseme, an die sie gebunden sind:

- morphologischer Aufbau der PGW;
- Wortart der PGW;
- Struktur der PGW-Phraseme;
- syntaktische Funktion der PGW-Phraseme;
- Bedeutungskonstitution der PGW-Phraseme.

Diesbezüglich liegen erste vergleichende Forschungsergebnisse zum Deutschen und zum Spanischen vor. Diese Erkenntnisse sind als vorläufig zu betrachten, da sie nicht auf dem erst zu ermittelnden Kernbereich von PGW mit mindestens 80 % Festigkeit basieren. Die Prozentangaben beziehen sich für das Deutsche auf die oben in 2. zitierten Zusammenstellungen, bzw. für das Spanische auf ein Korpus, das aus Belegen in Fachliteratur zusammengestellt wurde. Hinsichtlich des morphologischen Aufbaus liegt im Deutschen die Komposition (47 %) an erster Stelle (*aus Leibeskräften*), gefolgt von Simplizia (23 %) (*mit Fug und Recht*) und PGW ohne erkennbares Morphem (16 %) (*weder gicks noch gacks*). Demgegenüber ist im Spanischen die Gruppe der PGW am größten, bei denen kein Morphem erkennbar ist (36 %) (*al tuntún*). An zweiter Stelle stehen ebenfalls die Simplizia (33 %) (*toma y daca*), gefolgt von Derivaten (16 %) (*al dedillo*) (Holzinger / López Roig 2017: 102).

Häufigste Wortart der PGW sind die Substantive, die sich im Deutschen auf ca. 86 % belaufen, im Spanischen auf 70 % (ebd.: 104). Die überwiegende syntaktische Funktion der PGW-Phraseme ist allerdings nicht die substantivische, sondern im Deutschen die verbale, gefolgt von der adverbialen, im Gegensatz zum Spanischen, wo die adverbiale Funktion häufiger als die verbale vertreten ist (ebd.: 106). Diese Ergebnisse beruhen, wie oben erwähnt, auf allgemeinen, nicht korpusbasierten Sammlungen. Eine Überprüfung dieser Werte an den noch zu ermittelnden zentralen Vertretern mit mindestens 80 % Stabilität ist ein Forschungsdesiderat.

Die oben dargelegten, zum Teil neuen Erkenntnisse ermöglichen eine Verbesserung der lexikografischen Darstellung. Da PGW-Phraseme als vorgeformte Einheiten im mentalen Lexikon zur Verfügung stehen, in der Sprachverwendung also reproduziert und nicht frei produziert werden, müssen sie

als solche in Wörterbüchern kodifiziert und ausgewiesen werden, was gegenwärtig nur sehr unzureichend der Fall ist. Aufgrund ihres Festigkeitsgrades, also ihrer ausgeprägten Formelhaftigkeit und Vorgeformtheit, erfordern sie eine genaue lexikografische Erfassung und Darstellung. Basis dafür kann eine Aufschlüsselung nach dem in 3.2 skizzierten Grundmodell sein, in dem die Frequenz<sup>13</sup> des PGW angegeben wird, sowie die Grundform(en) der einzelnen PGW-Phraseme und ihre prozentuale Verteilung in Bezug auf das Gesamtvorkommen des PGW. Letzteres ist deswegen wichtig, weil die Verteilung in vielen Fällen sehr unterschiedlich ist (z. B. *habhaft werden* (96%) vs. *habhaft sein* (1%)). Auf diese Weise wird der kanonische, d. h. von der Sprachgemeinschaft festgelegte Gebrauch dokumentiert. Diese Erkenntnisse sollten, in angemessener Form, in den Wörterbüchern ihren Niederschlag finden, um den Wörterbuchbenutzern zuverlässigere Auskunft und Orientierung als bisher zu gewährleisten. Dazu können die *Prozentwerte* der Festigkeitsgrade in allgemeinere Frequenzangaben wie *nur, meist, oft, selten* übertragen werden.

Insgesamt sind von Korpusanalysen sowohl neue Einsichten in theoretische Aspekte der PGW und ihrer PGW-Phraseme zu erwarten, als auch anwendungsorientierte Ergebnisse, v. a. für den Bereich der Lexikografie und Phraseodidaktik.

## 5. Literaturverzeichnis

- Barz, I., «Die Phraseologie als Quelle lexikalischer Neuerungen», in: Schmid, H. U. (Hg.), *Beiträge zur synchronen und diachronen Sprachwissenschaft*. Leipzig: Verlag der Sächsischen Akademie der Wissenschaften 2007, 7-20.
- Burger, H., *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag 2015.
- Burger, H. / Buhofer, A. / Sialm, A., *Handbuch der Phraseologie*. Berlin / New York: de Gruyter 1982.
- Burger, H. et al. (Hg.), *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Berlin: Walter de Gruyter 2007.
- Castell, A., «Abhold, leid, gewillt... Sind das Adjektive? Zur Erstellung eines Korpus für ein syntaktisches Adjektivwörterbuch Deutsch-Spanisch», *Revista de Filología Alemana* 24 (2016), 177-191, <https://revistas.ucm.es/index.php/RFAL/article/view/52823> Doi: [http://dx.doi.org/10.5209/rev\\_RFAL.2016.v24.52823](http://dx.doi.org/10.5209/rev_RFAL.2016.v24.52823) [23.11.2017].
- Čermák, F. / Čermák, J. / Obstová, Z. / Vachková, M. (Hg.), *Language Periphery. Monocollocable Words in English, Italian, German and Czech*. Amsterdam: John Benjamins 2016.
- COSMAS II. Corpus Search, Management and Analysis System. <https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/> [23.11.2017].
- Deutsches Referenzkorpus*. Institut für Deutsche Sprache. Mannheim. <http://www1.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora.html>. [23.11.2017].
- Dobrovol'skij, D., *Phraseologie als Objekt der Universalienlinguistik*. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie 1988.
- Dobrovol'skij, D., *Kognitive Aspekte der Idiom-Semantik: Studien zum Thesaurus*

<sup>13</sup> Die Angabe der absoluten Frequenz kann u.a. hinsichtlich der Wichtigkeit eines PGW für den Fremdsprachenunterricht von Bedeutung sein.

- deutscher Idiome*. Tübingen: Gunter Narr 1995.
- Dobrovolskij, D. / Piirainen, E., «Sprachliche Unikalia im Deutschen: Zum Phänomen phraseologisch gebundener Formative», *Folia Linguistica* 27 (3.4) (1994), 449-473.
- Dobrovolskij, D. / Piirainen, E., *Symbole in Sprache und Kultur. Studien zur Phraseologie aus kultursemiotischer Perspektive*. Bochum: Brockmeyer 1996.
- Dobrovolskij, D. / Piirainen, E., *Zur Theorie der Phraseologie: kognitive und kulturelle Aspekte*. Tübingen: Stauffenburg-Verlag 2009.
- Duden Online-Wörterbuch*. <https://www.duden.de/> [23.11.2017].
- Feyaerts, K., «Zur lexikalisch-semantischen Komplexität der Phraseologismen mit phraseologisch gebundenen Formativen», in: Chlosta, Ch. / Grzybek, P. / Piirainen, E. (Hg.), *Sprachbilder zwischen Theorie und Praxis*. Bochum: Brockmeyer 1994, 133-162.
- Fleischer, W., *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut 1982. Erweiterte Neuauflage Tübingen: Niemeyer 1997.
- Fleischer, W., «Deutsche Phraseologismen mit unikaler Komponente – Struktur und Funktion», in: Gréciano, G. (Hg.), *Europhras* 88, *Phraséologie Contrastive, Actes du Colloque International Klingenthal-Strasbourg*. Strasbourg: Université des Sciences Humaines 1989, 117-126.
- Häcki Buhofer, A., «Phraseologisch isolierte Wörter und Wortformen», in: Cruse, A.D. (Hg.), *Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen*. Berlin: de Gruyter 2002a, 429-433.
- Häcki Buhofer, A. «Unikalia im Sprachwandel: phraseologisch gebundene Wörter und ihre lexikographische Erfassung», in: Piirainen, E. / Piirainen, I. T (Hg.), *Phraseologie in Raum und Zeit*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2002b, 125-160.
- Häcki Buhofer, A. et al. (Hg.), *Feste Wortverbindungen des Deutschen. Kollokationenwörterbuch für den Alltag*. Tübingen: Francke 2014.
- Holzinger, H. J., «Unikale Elemente. Apuntamentos sobre as palavras ligadas fraseologicamente do alemán actual», *Cadernos de fraseología galega* 14 (2012), 165-173, <http://www.cirp.es/pub/docs/cfg/cfg14.pdf> [23.11.2017].
- Holzinger, H. J., «Unikale Elemente: Eine Herausforderung für Lexikologie und Lexikografie», *Aussiger Beiträge*, 7 (2013), 53-66, <http://ff.ujep.cz/ab/index.php/en/volume-7-2013> [23.11.2017].
- Holzinger, H. J., «Mit Bedacht. Korpuslinguistische Untersuchungen zu Strukturen [Präposition + Substantiv] mit adverbialer Funktion», in: Corpus Pastor, G. (Hg.), *Computerised and Corpus-based Approaches to Phraseology: Monolingual and Multilingual Perspectives. - Fraseología computacional y basada en corpus: perspectivas monolingües y multilingües*. Genf: Editions Tradulex 2016, 316-329, <http://www.tradulex.com/varia/Europhras2015.pdf> [23.11.2017].
- Holzinger, H. J. / López Roig, C., «En un plis plas / im Handumdrehen. Un estudio contrastivo español-alemán de las palabras ligadas fraseológicamente», in: Mellado Blanco C. / Berty, K. / Olza, I. (Hg.), *Discurso repetido y fraseología textual (español y español-alemán)*. Madrid/Frankfurt: Iberoamericana Vervuert 2017, 93-112.
- Konecny, Ch., *Kollokationen. Versuch einer semantisch-begrifflichen Annäherung und Klassifizierung anhand italienischer Beispiele*, München: Martin Meidenbauer Verlagsbuchhandlung 2010.
- Konecny, Ch., «Unikale Lexeme – ‚Spuren‘ der Diachronie in der Synchronie? Eine Analyse anhand ausgewählter italienischer Phraseologismen», in: Melchior, L. / Göschl, A. / Fischer, M. / Voigt, A. (Hg.), *Spuren.Suche (in) der Romania. Beiträge zum XXVIII. Forum Junge Romanistik in Graz (18. bis 21. April 2012)*. Frankfurt am Main: Peter Lang 2014, 283-298.
- Kupietz, M. / Lungen, H., «Recent Developments in DeReKo», in: Calzolari, N. et al. (Hg.): *Proceedings of the Ninth International Conference on Language Resources and*

- Evaluation (LREC'14)*. Reykjavik: ELRA 2014, 2378-2385. [http://www.lrec-conf.org/proceedings/lrec2014/pdf/842\\_Paper.pdf](http://www.lrec-conf.org/proceedings/lrec2014/pdf/842_Paper.pdf) [23.11.2017].
- Mellado Blanco, C. (1998): «Aproximación teórico-práctica a los 'elementos únicos' del alemán actual en su calidad de fósiles léxicos», in: Magallanes, F. *et al.* (Hg.): *Tradición e innovación en los estudios de lengua, literatura y cultura alemanas en España*. Sevilla: Kronos Universidad, 493-501.
- Palm, Ch., *Phraseologie: Eine Einführung*. Tübingen: Narr 1995.
- Sailer, M., «Corpus linguistic approaches with German corpora», in: Burger *et al.* (Hg.), 2007, 1060-1071.
- Sailer, M. / Trawiński, B., «Die Sammlung unikalener Wörter des Deutschen. Aufbauprinzipien und erste Auswertungsergebnisse», in: Häcki Buhofer, A. / Burger, H. (Hg.): *Phraseology in Motion I. Methoden und Kritik. Akten der Internationalen Tagung zur Phraseologie (Basel, 2004)*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2006, 439-450.
- Sammlung unikalener Wörter des Deutschen (SuWD)*. <https://www.english-linguistics.de/codii/codiibw/de/list-complete.xhtml> [23.11.2017].
- Šmelev, D. N., «Der Begriff der phraseologischen Gebundenheit. Typen der phraseologischen Einheiten», in: Jaksche, H. / Sialm, A. / Burger, H. (Hg.), *Reader zur sowjetischen Phraseologie*. Berlin/New York: de Gruyter 1981, 51-62. (Originalfassung in russischer Sprache 1977).
- Soehn, J.-Ph., *Von Geisterhand zu Potte gekommen. Eine HPSG-Analyse von PPs mit unikalener Komponente*. Magisterarbeit. Universität Tübingen 2003. <http://www.sfs.uni-tuebingen.de/hpsg/archive/bibliography/papers/majp.pdf> [23.11.2017].
- Stein, St., *Formelhafte Sprache: Untersuchungen zu ihren pragmatischen und kognitiven Funktionen im gegenwärtigen Deutsch*. Frankfurt: Peter Lang 1995.
- Steyer, K., «Kookkurrenz, Korpusmethodik, linguistisches Modell, lexikografische Perspektiven», in: Steyer, K. (Hg.), *Wortverbindungen – mehr oder weniger fest*. Berlin / New York: de Gruyter 2004, 87-116.
- Steyer, K., *Usuelle Wortverbindungen. Zentrale Muster des Sprachgebrauchs aus korpusanalytischer Sicht*. Tübingen: Narr 2013.
- Stumpf, S., «Mit Fug und Recht. Korpusbasierte Erkenntnisse zu phraseologisch gebundenen Formativen», *Sprachwissenschaft* 39, 1 (2014), 85-114.
- Trawiński, B. / Sailer, M. / Soehn, J.-Ph. / Lemnitzer, L. / Richter, F., «Cranberry Expressions in English and in German» in: *Proceedings of the LREC 2008 Workshop: Towards a Shared task for Multilingual Expressions (MWE 2008)*, Marrakech, Morocco, 2008, 35-38, [https://homepage.univie.ac.at/beata.trawinski/publications/lrec-mwe\\_08.pdf](https://homepage.univie.ac.at/beata.trawinski/publications/lrec-mwe_08.pdf) [23.11.2017].
- Vachková, M., «A frequency dictionary of German monocollocable words», in: Čermák, F. (*et al.*) (Hg.) (2016), 65-65; 99-102.
- Widmer, H., *Schmucksteine der Sprache. Ein komparatistischer Vergleich von Phraseologismen mit unikalenen Komponenten in den Sprachen Deutsch und Isländisch*. Abschlussarbeit, Universität Island 2011. <https://skemman.is/bitstream/1946/8332/1/Hans%20Widmer%20BA%20Arbeit.pdf> [23.11.2017].